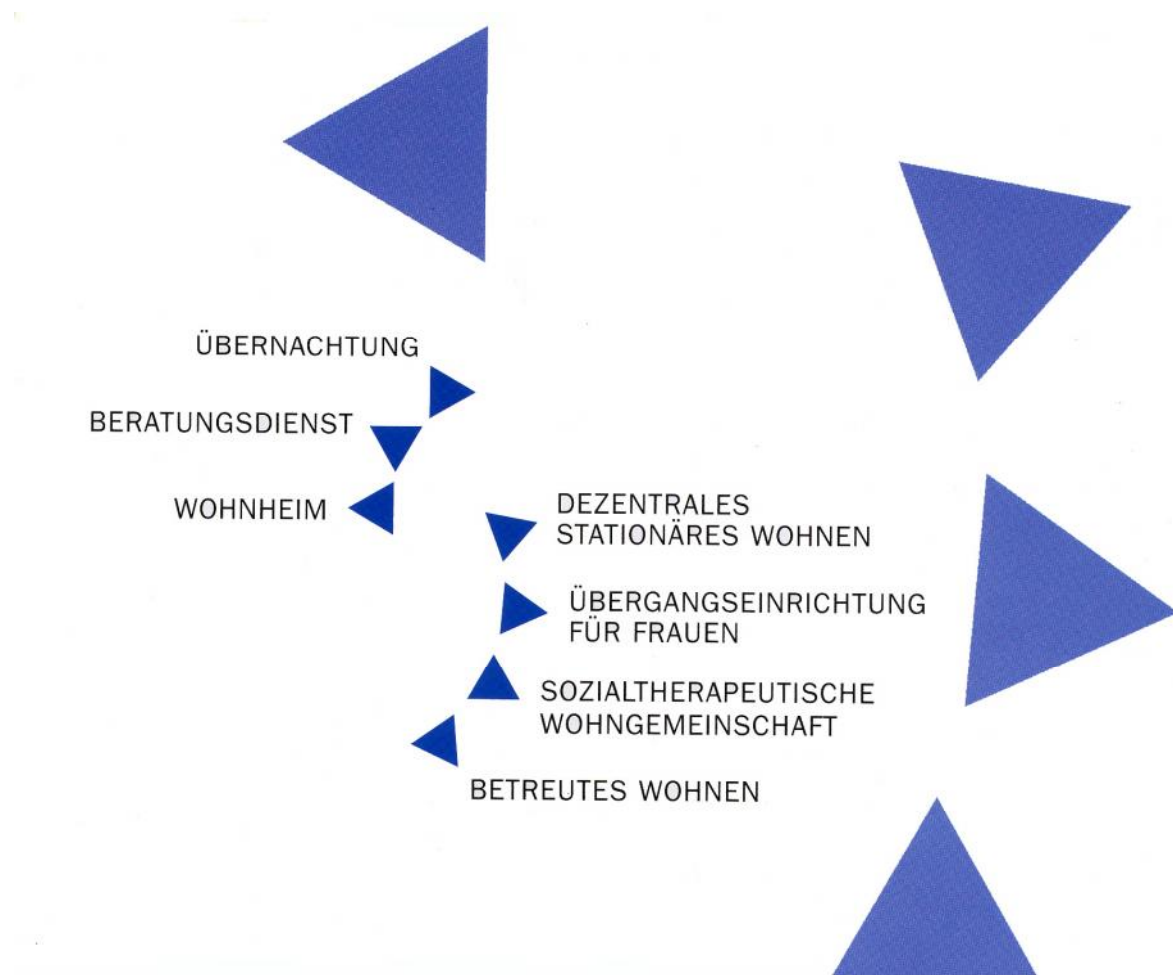


QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



# Konzeption des Sozial-Centers

## Gesamtkonzeption

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



Grundlage unserer sozialen Arbeit sind der diakonische und der sozialstaatliche Auftrag.

Diakonie nimmt sich besonders der Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial ungerechten Verhältnissen an. Sie sucht auch die Ursachen dieser Nöte zu beheben.

Diese Orientierung ist verbunden mit dem sozialstaatlichen Auftrag wie er in Artikel 20 des Grundgesetzes verankert und im SGB näher geregelt ist.

Die Hilfe hat die Aufgabe, den Empfängern von Hilfe ein Leben zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Ziel ist es, die Empfänger von Hilfe zu befähigen, soweit wie möglich unabhängig zu leben. Dabei richtet sich die Hilfe nach der Besonderheit des Einzelfalls.

Die Heilsarmee nimmt sich in Kassel mit dem Sozial-Center besonders wohnungsloser Menschen und Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten an.

## 1. Die Heilsarmee als Träger der Einrichtung

Das Sozial-Center Kassel ist eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe mit stationären und ambulanten Angeboten.

Träger der Einrichtung ist: Die Heilsarmee  
Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Die Heilsarmee in Deutschland ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das Sozial-Center Kassel ist Mitglied im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck.

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der universalen christlichen Kirche. Ihre Botschaft gründet sich auf die Bibel. Motiviert von der Liebe zu Gott ist ihr Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen. Ihr Ziel ist die Fürsorge für Menschen und eine Veränderung des Lebens durch geistliche Erneuerung. Die Heilsarmee hilft bei der Umgestaltung der Gesellschaft mit, indem sie Armut und Elend mindert und Ungerechtigkeit und Unterdrückung entgegentritt.

Der Dienst am Nächsten bedeutet für uns Präsenz und Aktion im Raum sozialer Konflikte und daraus entstehender Notlagen.

Wir tun dies, indem wir:

- das Wort Gottes verkünden
- Menschen beraten, unterstützen und begleiten
- pflegen und heilen
- trösten und stärken
- fördern und bilden

Dadurch helfen wir mit, den Auftrag Gottes zu erfüllen.

<b>QM</b>	B: Konzeption des Sozial-Centers
<b>Konzeption</b>	Gesamtkonzeption



## 2. Personenkreis und Zielgruppe

### 2.1. Menschen ohne Unterkunft und Menschen in akuter Wohnungsnot

Es gibt Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ohne Unterkunft sind. Dieser Zustand kann gerade erst eingetreten sein oder schon längere Zeit bestehen. Die Ursachen können in äußeren Umständen oder persönlichen Gründen liegen, meist in einer Verbindung von beiden Gründen.

Bei einigen Menschen sind kurzfristige Hilfen wie Bereitstellung von Unterkunft und Verpflegung für wenige Tage ausreichend, bei anderen sind mittel- und langfristige umfangreichere Hilfen notwendig.

### 2.2. Menschen in besonderen Lebensverhältnissen in Verbindung mit sozialen Schwierigkeiten

Besondere Lebensverhältnisse sind in erster Linie:

- Fehlende Wohnung
- Ungesicherte wirtschaftliche Lebensgrundlage
- Gewaltgeprägte Lebenssituationen
- Entlassung aus einer geschlossenen Einrichtung

Es gibt Menschen, deren Lebenslage durch gleichzeitiges Auftreten mehrerer solcher Lebensverhältnisse, meist verbunden mit sozialer Ausgrenzung, geprägt ist.

Wenn mit diesen Lebensverhältnissen soziale Schwierigkeiten einhergehen, deren Ursache bei den Betroffenen ebenso liegen kann wie bei der Umwelt, führt dies zu sozialer Isolation. Die sozialen Schwierigkeiten sind vielfältig und äußern sich in sozialer Ablehnung durch die Umwelt einerseits und in Verhaltensauffälligkeiten andererseits. Verknüpft sind sie zudem oft mit Beeinträchtigungen im Bereich körperlicher und seelischer Gesundheit.

Konkret haben wir es mit belastenden Faktoren zu tun, die komplex miteinander verknüpft sind:

- Wohnungslosigkeit
- Arbeitslosigkeit
- Mittellosigkeit
- Verschuldung
- Straffälligkeit
- Körperlichen Beeinträchtigungen
- Suchterkrankungen
- Psychische Beeinträchtigungen
- Sozialisationsdefizite

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



- Beziehungslosigkeit
- Verlust von Lebenssinn

Es gibt Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen individueller und sozialer Art nicht aus eigener Kraft mit diesen Problemen fertig werden und deshalb die Unterstützung der Wohnungslosenhilfe in Anspruch nehmen.

### 3. Ziele der Hilfe

Ziel der Hilfe nach dem SGB ist es, dem Empfänger der Hilfe die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Die Hilfe soll ihn dazu befähigen, im Rahmen seiner Möglichkeiten unabhängig von ihr zu leben.

Ziele sind:

- Schwierigkeiten abzuwenden und vorbeugend tätig zu sein
- Schwierigkeiten, die bereits eingetreten sind, zu beseitigen
- Schwierigkeiten zu mildern, wenn das Ziel der Hilfe derzeit nicht vollständig erreicht werden kann
- eine Verschlimmerung der Schwierigkeiten zu verhüten und eine Stabilisierung auf dem höchst möglichen Niveau zu erreichen

### 4. Rechtliche Grundlagen und Finanzierung

Rechtliche Grundlage unserer Arbeit sind insbesondere §§ 67 ff. SGB XII, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.

#### § 67 SGB XII – Leistungsberechtigte

*Personen bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, sind Leistungen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu erbringen, wenn sie aus eigener Kraft hierzu nicht fähig sind. ...*

Kostenträger in überörtlicher Zuständigkeit ist der Landeswohlfahrtsverband Hessen für die Hilfe nach §§ 67 ff. SGB XII.

Kostenträger in örtlicher Zuständigkeit ist die Stadt Kassel auf der sozialhilferechtlichen Grundlage der §§ 67 ff. SGB XII in Verbindung mit § 35 SGB XII.

Im begründeten Einzelfall kann die Hilfe in unserer Einrichtung auf anderen Grundlagen erfolgen:

- § 41 SGB VIII, Hilfe für junge Volljährige
- § 53 SGB XII, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen

Es bestehen Vergütungsvereinbarungen mit dem LWV Hessen nach §§ 67 ff. SGB XII in Verbindung mit §§ 75 ff. SGB XII.

<b>QM</b>	B: Konzeption des Sozial-Centers
<b>Konzeption</b>	Gesamtkonzeption



In Einzelfällen kann es gemäß § 98 SGB XII (Örtliche Zuständigkeit) zu Kostenübernahmen durch andere örtliche und überörtliche Träger der Sozialhilfe geben. Diese basieren auf den Vergütungsvereinbarungen mit dem LWV Hessen.

## 5. Angebote und Abteilungen des Sozial-Centers

Das Sozial-Center bietet ein differenziertes und integriertes Hilfeangebot. Differenziert, indem in den einzelnen Abteilungen unterschiedliche Angebote gemacht werden und besondere Schwerpunkte bestehen. Integriert, indem die Angebote und Abteilungen miteinander verbunden sind, aufeinander aufbauen und sich ergänzen.

Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Abteilung erfolgt in den jeweiligen Konzeptionen /Leistungsbeschreibungen.

### 5.1. Übernachtungsabteilung - Hilfe Rund-um-die-Uhr

Die Übernachtung ist ein erster Anlaufpunkt im Notfall. Sie bietet eine Soforthilfe mit 10 Plätzen und zusätzlichen 5 Notbetten, um akute Wohnungslosigkeit sofort und unbürokratisch zu beheben. 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche bieten wir als erste Hilfe eine Unterbringung in 2 Einzelzimmern 4 Zweibettzimmern und Verpflegung mit 3 Mahlzeiten am Tag an. Am nächsten Werktag steht dann die Hilfe des Beratungsdienstes zur Verfügung.

### 5.2. Beratungsdienst

Der Beratungsdienst richtet sich an diejenigen, die Hilfen über die Übernachtung hinaus wünschen. Hier wird über das Hilfesystem informiert. Es wird mit dem Einzelnen geklärt, welche Hilfen gewünscht, notwendig und sinnvoll sind. Diese Hilfen werden eingeleitet oder vermittelt. Das kann die weiterführende Hilfe in einer Abteilung des Sozial-Centers sein oder auch die Vermittlung an eine ambulante Beratungsstelle oder in eine andere geeignete Einrichtung.

### 5.3. Wohnheim

Das Wohnheim bietet Unterkunft, Beratung, Unterstützung und Versorgung für Männer. 48 Einzelzimmer stehen zur Verfügung sowie Aufenthaltsräume, Teeküchen und Freizeiträume. Die Küche bietet Vollverpflegung für alle Bewohner.

Das Wohnheim ist eine Übergangseinrichtung, um eine Notlage zu überbrücken, Orientierung zu geben, neue Perspektiven zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig ist auch möglich, langfristig im Wohnheim zu leben, wenn andere Wohnmöglichkeiten nicht zu erreichen sind.

Die 48 Plätze gliedern sich folgendermaßen:

33 Plätze stehen im Rahmen der §§ 67 ff SGB XII zur Verfügung.

15 Plätze stehen nach der „Regelung für Kasseler Bürger“ im Rahmen des § 35 SGB XII (Notwendiger Lebensunterhalt in Einrichtungen) zur Verfügung.

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



#### 5.4. Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft

In einem Haus und benachbarten Wohnungen bieten wir 8 Plätze in möblierten Einzelzimmern. Küchen, Aufenthaltsräume und Funktionsräume werden gemeinschaftlich genutzt. Die Bewohner versorgen sich selbst.

Schwerpunkt der Hilfe ist eigenständiges Wohnen und Wirtschaften, sowie die Integration ins Wohnumfeld.

#### 5.5. Dezentrales Stationäres Wohnen

Bei dieser Form der Hilfe mietet die Einrichtung Wohnungen an und stellt diese wohnungslosen Menschen zur Verfügung. Eine intensive Hilfe und Unterstützung findet vor Ort in der Wohnung statt. Nach Beendigung der Hilfe geht der Mietvertrag bei erfolgreichem Abschluss der Hilfe auf den Bewohner über, der dann selbstständig in der nun eigenen Wohnung lebt.

Schwerpunkt der Hilfe ist eigenständiges Wohnen und Wirtschaften, sowie die Integration ins Wohnumfeld.

Im Dezentralen Stationären Wohnen stehen 12 Plätze für Männer zur Verfügung.

#### 5.6. Übergangseinrichtung für Frauen

In einem freistehenden Haus mit großem Garten stehen 5 Plätze in möblierten Einzelzimmern zur Verfügung. Funktionsräume, Küche, Wohnzimmer und Computerraum werden gemeinschaftlich genutzt. Die Frauen versorgen sich selbst.

2 Wohnungen stehen als Dezentrales Stationäres Wohnen in angemieteten Wohnungen in der Nachbarschaft zur Verfügung.

Aufnahme finden Frauen, die wohnungslos sind und persönliche Hilfe bei der weiteren Lebensgestaltung benötigen. Ziel ist die eigenverantwortliche und selbstständige Lebensführung.

#### 5.7. Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen ist eine ambulante Hilfe zur Unterstützung des eigenständigen Wohnens mit wesentlich geringerer Intensität als im Dezentralen Stationären Wohnen. Beratung und Unterstützung finden in der eigenen Wohnung des Klienten statt. In einem Betreuungsvertrag werden die Art und der Umfang der Hilfe festgelegt. 11 Plätze stehen zur Verfügung.

<b>QM</b>	B: Konzeption des Sozial-Centers
<b>Konzeption</b>	Gesamtkonzeption



## 6. Hilfebereiche

Es werden je nach Bedarf in den verschiedensten Bereichen individuelle Hilfen angeboten. Die Hilfebereiche und die jeweiligen Leistungsmerkmale in den einzelnen Abteilungen sind in den jeweiligen Konzeptionen detailliert beschrieben.

- Grundversorgung
- Wohnen
- Selbstversorgung
- Administrative Angelegenheiten
- Finanzielle Angelegenheiten
- Schuldnerberatung
- Arbeit, Beschäftigung und Ausbildung
- Soziale Integration
- Gesundheit und psychische Stabilisierung
- Tagesstruktur
- Hilfen zur persönlichen Stabilisierung

## 7. Arbeitsformen

Ansatzpunkt sind Stärken, Kompetenzen und Ressourcen der Bewohner, die unterstützt und weiter entwickelt werden. Statt problemorientierter Hilfe liegt der Schwerpunkt auf lösungsorientierten Ansätzen.

Wir gehen von einer systemischen Sichtweise aus. Die Arbeit mit Menschen begreifen wir als Initiieren, Fördern und Begleiten selbstorganisierender Prozesse.

Wir arbeiten überwiegend mit den klassischen Arbeitsformen der Sozialarbeit, der sozialen Einzelfallhilfe, sowie teilweise mit der sozialen Gruppenarbeit. In geeigneten Fällen arbeiten wir nach der Methode des Case-Managements.

Wir handeln nach dem Prinzip der Fallverantwortlichkeit: Für jeden Hilfeberechtigten gibt es einen persönlichen Ansprechpartner und eine geregelte Vertretung. So sind klare Zuständigkeiten und kontinuierliche Begleitung des Hilfeprozesses gegeben.

Der Hilfeprozess erfolgt nach einem standardisierten Hilfeplanverfahren, das mit den Kostenträgern abgestimmt ist.

<b>QM</b>	B: Konzeption des Sozial-Centers
<b>Konzeption</b>	Gesamtkonzeption



Schwerpunkt der Arbeit ist die persönliche Hilfe. Sie umfasst insbesondere:

- Beratung
- Unterstützung
- Aktivierung
- Begleitung
- Übernahme bestimmter Erledigungen

## 8. Kooperation und Zusammenarbeit

Das Sozial-Center arbeitet eng mit anderen Einrichtungen der psychosozialen Versorgung zusammen. Es versteht sich als Teil des regionalen Hilfesystems.

Das Sozial-Center Kassel ist Mitglied folgender Verbände:

- Diakonisches Werk Kurhessen-Waldeck
- Evangelischer Fachverband Obdachlosenhilfe
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Eine Zusammenarbeit findet statt mit:

- Landeswohlfahrtsverband Hessen und dem Sozialamt der Stadt Kassel als Leistungsträger
- Sozialamt der Stadt Kassel, das die Aufgaben des überörtlichen Sozialhilfeträgers in Delegation wahrnimmt, sowie Aufgaben des § 35 SGB XII und des SGB II wahrnimmt
- Sozialämter anderer örtlicher und überörtlicher Sozialhilfeträger
- Dr. Stephan Giesler, Allgemeinmediziner  
Sprechstunde im Wohnheim
- Dr. Gerhard Lang, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie  
Sprechstunde im Wohnheim
- Häusliche Alten- und Krankenpflege, Andrés Hurtado  
Hausbesuche und ambulante Krankenpflege im Wohnheim
- Ludger Nattler, Medizinische Fußpflege  
Hausbesuche und Behandlung im Wohnheim
- Dorotheen - Apotheke
- Wohnungsbaugesellschaften, Mietverträge mit
  - GWG
  - Bauverein
  - Vereinigte Wohnstätten 1889

<b>QM</b>	B: Konzeption des Sozial-Centers
<b>Konzeption</b>	Gesamtkonzeption



- Job Center Kassel
- Diakonisches Werk Kassel
- Gemeinde St. Martin in Zusammenhang mit dem Angebot „Suppentopf“
- Ludwig-Noll-Krankenhaus
- Soziale Hilfe e.V., Beratungsstelle für Wohnungslose
- Sozialpsychiatrische Beratungsstelle des Gesundheitsamtes der Stadt Kassel
- Zentrale Fachstelle Wohnen, Wohnungsamt
- Vitos Kliniken

Eine regelmäßige Zusammenarbeit auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung findet statt mit:

- Evangelische Wohnraumhilfe
- Blaukreuz Zentrum Kassel

Einzelfallbezogen findet Zusammenarbeit mit den verschiedensten Organisationen, Einrichtungen und Diensten statt.

Das Sozial-Center als Gesamteinrichtung oder einzelne Abteilungen sind mit festen Ansprechpartnern in folgenden Gremien, Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften vertreten:

- AGW DWKW – Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe im Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck
- AK AW – Arbeitskreis Alleinstehende Wohnungslose, Nordhessen
- Arbeitskreis Frauen und Sucht, Kassel
- KAGS – Kasseler Arbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Kooperationstreffen Ludwig-Noll Krankenhaus
- Netzwerk Frauen in Wohnungsnot, Kassel Stadt und Landkreis
- RKKS - Regionalkonferenz Kassel
- Gemeindepsychiatrischer Verbund - GPV Sucht
- Gemeindepsychiatrischer Verbund - GPV Psychisch Kranke
- Arbeitskreis Schuldnerberatung Nord- und Mittelhessen
- Netzwerk Traumaberatung

<b>QM</b>	B: Konzeption des Sozial-Centers
<b>Konzeption</b>	Gesamtkonzeption

## 9. Qualitätsstandards

### 9.1. Personelle Qualifikation

Das Sozial-Center beschäftigt in den Schlüsselprozessen Beratung und persönliche Unterstützung fachlich ausgebildete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Anforderung ist eine sozialarbeiterische/-pädagogische oder eine andere adäquate Ausbildung. Mitarbeitende haben Ergänzungsausbildungen und Zusatzqualifikationen und sind zertifiziert als:

- Case Managerin (DGS, DBSH, DBfK)
- Sozialtherapeut: Ressourcenorientierte Arbeit mit mehrfach beeinträchtigten abhängigen Menschen im regionalen Verbund (Gesamtverband Suchtkrankenhilfe)
- Systemische Familientherapeutin (SG)
- Systemischer Coach (SG)
- Mediatorin
- Schuldnerberaterin (BAKD)
- TQM-Beauftragte (EQ-ZERT)
- Interne Auditoren (BAKD)
- Fachkraft für psychiatrische Rehabilitation (Vitos)

Zu unseren Standards gehören

- Regelmäßige Supervision
- Kollegiale Beratung
- Interne und externe Fortbildung
- Teambesprechungen

Die weiteren Qualitätsstandards: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität sind in den Leistungsbeschreibungen der einzelnen Abteilungen beschrieben.

### 9.2. Qualitätsmanagementsystem

Das Sozial-Center hat im Juli 2005 mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems begonnen. Seit 2008 ist das Sozial-Center nach ISO 9001:2008 zertifiziert.